

SPENDENAUFTRUF:

Das Buch 'Unterwegs nach Damaskus – Zur geistigen Situation zwischen Ost und West' von Karen Swassjan ist seit vielen Jahren vergriffen. Um die Neuauflage verwirklichen und in den Handel bringen zu können, brauchen wir CHF 11'500.-. Die Realisierung besorgt Edition Nadelöhr.

Wir, der Freundeskreis Goetheanistische Zukunft, sind ein in der Schweiz anerkannt gemeinnütziger Verein. Spenden können in der Schweiz von den Steuern abgezogen werden.

Spenden bitte an:

Freundeskreis Goetheanistische Zukunft
c/o Lony Morf
Wartstrasse 14
CH-8400 Winterthur

IBAN: CH47 8080 8007 0813 4874 9
Bank Raiffeisen Winterthur
BIC/Swift: RAIFCH22XXX



Bitte mit Vermerk:
«Damaskus»

Überschüssige Spendeneinnahmen werden für weitere Auflagen vergriffener Bücher von Karen Swassjan verwendet.

Herzlichen Dank!

Freundeskreis Goetheanistische Zukunft
Web: goetheanismus.ch/freundeskreis
Mail: freundeskreis@goetheanismus.ch

ZUM BUCH:

Ein Zeuge der Sowjetunion und ihres Zerfalls entdeckt dem selbstvergessenen Europa die produktive Methode seines Goethe und warnt im Jahre 1993 vor dem westlich-satten Leichtsinns, Russland westifizieren statt erkennen zu wollen. Der Bericht eines Gehenkten über die Schlinge um den Hals des anderen ...

ZUM INHALT:

Der weitergedachte Goethe –
Am Vorabend des 20. Jahrhunderts
«Untergängster» des Abendlands
Unvorhersagbare Vergangenheit des Ostens
Europa zwischen Paradies und Hölle
Cur Ama – deus homo –
aus der Geschichte des ontologischen Beweises

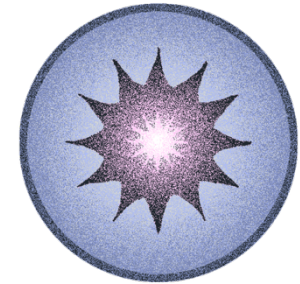
ZUM AUTOR:

Karen A. Swassjan (1948-2024) war Professor für Philosophie, Kulturgeschichte und Ästhetik an der Universität Eriwan (Armenien) und lebte ab 1993 als freier Schriftsteller und Vortragender in Basel. Daneben trat er als Übersetzer ins Russische und Herausgeber von Werken Nietzsches, Spenglers und Rilkes hervor. Er ist Autor zahlreicher Bücher zu Philosophie und Anthroposophie, Literatur, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, darunter eine im russischsprachigen Raum weitverbreitete Goethe-Biographie, eine Geschichte der europäischen Wissenschaft und Bücher über Nietzsche, Spengler, Husserl und Cassirer. Zu den zahlreichen deutschsprachigen Publikationen gehört u.a. Rudolf Steiner – Ein Kommender. Karen Swassjan ist Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn.

Karen A. Swassjan

UNTERWEGS NACH DAMASKUS

Zur geistigen Situation
zwischen Ost und West



Spendenauftrag

Leseprobe aus dem Kapitel :

Die gegenwärtige Lage in der ehemaligen Sowjetunion (1993)

... Will man von der Lage sprechen, die jetzt innerhalb der Grenzen oder besser der Ungrenzen der riesenhaften Räume, einst UdSSR genannt, herrscht, so ist es, als wolle man ein Schauermärchen erzählen und den Leser zu der Einsicht bringen, dass es nun auf etwas Wirkliches ankomme. Deshalb kann man mit vollem Recht sagen, das Problem des Ostens, näher betrachtet des europäischen Ostens ist nicht nur ein rein praktisches Problem im Sinne wirtschaftlicher, politischer, sozialer, humanitärer und anderer Wirklichkeiten, sondern auch – und gerade diesen Punkt möchte ich besonders energisch hervorheben – ein Problem der Erkenntnis. Ja, der Osten muss vor allem erkannt und verstanden werden [...]

Vor mir steht eine ganze Legion abschreckend unerkannter Symptome; ich nehme als Ausgangspunkt das Jahr 1945, das nicht nur unser Jahrhundert, sondern in einem gewissen Sinne auch unsere ganze Geschichte in zwei Teile spaltet, ganz nach folgender staunenswerter Formel Alexandr Solschenizyns: «Von Adam an bis hin zum Jahr 1945». Was war denn los nach diesem verhängnisvollen Jahr, mit dem eigentlich der wahre «Untergang des Abendlandes» und zugleich der Auftritt der beiden Doppelgänger gleichen Ursprungs einsetzte – Amerikas und Sowjetruslands? Mit einem Schlage wurden alle Fokusse verschoben, und die Wirklichkeit begann, die Erkenntnis übers Ohr zu hauen, so gut wie ein erfahrener Taschenspieler das lustbegierige Publikum. Man verglich den Bolschewismus mit dem Nationalsozialismus aufgrund rein äußerer, scheinbar ähnlicher Merkmale pseudomorphologischer Verwandtschaft, und man ließ den einzig gebührenden Vergleich außer acht: mit dem Amerikanismus, selbst wenn äußerlich nichts, nach allem zu urteilen, dafür sprach. [...]

Indes, es kommt nur auf einen einzigen Knaben, ja auf einen einzigen unbefleckten Kinderblick an, der fähig ist, diese ganze geschmacklose Illusion im Nu – und urphänomenologisch – zu entlarven: Sie erinnern sich freilich an jenen einsamen Knaben in der Menge,

der die Dinge ganz wirklichkeitsgemäß betrachtete, als ginge es um einen künftigen Anhänger Rudolf Steiners, und der nun erstaunt rief: «Der Kaiser ist doch ganz nackt!»

– Ja was für eine unerwartete Reminiszenz an die Offenbarung Johannes': «Ihr sagt: <Wir sind reich und gut versorgt; uns fehlt nichts.> Aber ihr wisst nicht, wie unglücklich und bejammernswert ihr seid. Ihr seid arm, nackt und blind.» (3,17) Wohlan, nun versuche ich etwas von jenem Andersenschen Knaben in mir selbst zu beleben, und plötzlich fallen mir die nötigen Worte ein.

Ich sage: Etwas ungeheuer Leichtsinnes ist nach dem Jahr 1945 in die Welt gedrungen, irgendeine pathologische Leichtsinigkeit. Die Schrecknisse des letzten Weltkrieges hatten ein wahnsinniges Streben nach Wohlstand zur Folge, doch ist es gut bekannt, dass der Zufluss an scheinbarem Wohlstand dem Abfluss an innerer Erkenntnisspannung direkt proportional ist, denn es steht doch geschrieben: «Wer viel weiß, hat viel Ärger.» (Prediger 1, 18) Wir wissen es ja – davon bekommt man Migräne. Eine wahre Sintflut an Leichtsinigkeit – so könnte man das in der westlichen Halbkugel im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts Geschehene charakterisieren, ich betone es: in der westlichen, denn umso schrecklicher reifte das Schicksal der östlichen. Man frage sich nur: Hat man es nicht schon ganz verlernt, sich über etwas zu wundern? Man denke nur daran, was man gewonnen und was man verloren hat. Man besitzt ja alle Arten von »bill of rights«, Deklaration der Rechte, ja ein wahres Füllhorn an Rechten; man hat sich leichten Herzens von den Vorurteilen (oder, modisch gesprochen, von den Komplexen) unserer Vorfahren in dem Grade befreit, dass man es für ganz normal hält, wenn eine – ich bitte um Verzeihung, aber ich versprach, nur wirklichkeitsgemäß zu reden –, ja wenn eine Dirne zur Parlamentarierin wird, wenn eine andere tollwütig gewordene Dirne auf der Bühne herumhüpft und sich nicht anders als »Madonna« nennt, und wir, klägliche Nachkömmlinge einstiger Kreuzritter, die wir sind, wir hüpfen unsererseits vor Jauchzen und sind dabei – ganz demokratisch – im Bilde, dass es in Dresden auch eine Madonna gibt, doch diesmal eine Sixtinische. Eine wahre Orgie an Rechten, ein Hexensabbat der Rechte,

und alle – groß wie klein – kümmern sich nur um den eigenen Wohlstand, keiner aber darum, was er für die Welt zu tun hat. Als ein lebendiger Zeuge dessen, was sich im heutigen Schattendasein der ehemaligen UdSSR abspielt, kann ich nur folgendes sagen: Glauben sie nicht, was ihnen allzu begeisterte Landsleute zu erzählen pflegen, glauben sie nicht an jegliches Gerede, selbst wenn dieses ganz offiziellen Charakter trüge, glauben sie sogar sich selbst nicht, falls sie in eigener Person dorthin reisen und sich das Geschehen immer noch durch das potemkinsche Glas verschiedener Reisebüros ansehen sollten. Ich würde nur eine Variante zulassen: Fahren sie incognito dorthin, als einer, der sich aller seiner Privilegien eines »weißen Herrenmenschen« versagt und sich wenigstens drei Wochen lang im gegebenen Alltag ganz von innen verliert. Aber seien sie äußerst vorsichtig: Sie würden einen ganz sonderbaren Vergil brauchen, der sie durch die Kreise dieser Hölle geleiten könnte. [...]

Schematisch gesagt: Russland (denn die angebliche UdSSR war nichts anderes als ein internationaler Euphemismus für Russland!) hat seit dem Oktober 1917 und bis zum heutigen Tage drei solcher Höllenkreise durchschritten; erstens: den leninistisch-stalinistischen, also ein wahres Gemetzel, ja ein Abschlachten des eigenen Volkes zugunsten eines anthropologischen Experiments der Aufzucht einer neuen Art Mensch – homunculus sowjeticus. Zweitens: den Breschnewschen Kreis, einen wahren Kater nach dem Blutbad: statt einer Diktatur der Angst die Diktatur des Bauchs, eine totale moralische Zersetzung, deren Kurs schon nicht mehr persönlich, also namentlich, sondern bloß noch demografisch zu bewerten war, was nur bedeutete, dass das Zeremoniell der Demoralisierung ganz anonym und gemeinsam verlief – im Grunde ging es um denselben Stalinismus, doch nach der Diagnose der Impotenz, also um den immer noch bedrohenden, doch schon kraftlosen Stalinismus. Und endlich drittens: den Gorbatschowschen und bereits Postgorbatschowschen Kreis, die Wiedergeburt des physisch wie moralisch bespuckten Landes in Gestalt eines amerikanischen Unternehmers und businessman – ja immer noch derselbe Bolschewismus, aber schon nicht mehr um einer Weltrevolution willen, sondern aus reiner Profitsucht ...